



Sozialwissenschaftliche Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt

ABSTRACT

Nach erfolgreichem Absolvieren des Bachelors in Sozialwissenschaften stehen viele StudentInnen vor der Frage welchen Weg sie in die Arbeitswelt einschlagen möchten. Aus diesem Grund ist es wichtig sich mit den erworbenen Kompetenzen auseinanderzusetzen und herauszufinden, welche davon für ArbeitgeberInnen von Bedeutung sind.

Daraus ergeben sich die folgenden Fragestellungen unseren Forschungsarbeit:

- Welche Kompetenzen bringen Sozialwissenschaftler*innen aus ihrer Sicht in die Berufswelt mit?
- Welche sozialwissenschaftlichen universitären Kompetenzen werden von ArbeitgeberInnen als besonders wertvoll angesehen?
- Welche Zusatzqualifikationen und außeruniversitäre Kompetenzen sind für Arbeitgeber*innen neben dem universitären Fachwissen bei der Bewerbung von Sozialwissenschaftsabsolvent*innen wichtig?

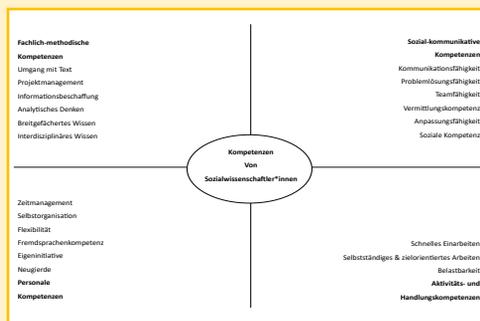
Für die Beantwortung haben wir qualitative Interviews mit Arbeitgeber*innen und Absolvent*innen geführt. Dabei kamen wir zu den Ergebnissen, dass vor allen Dingen praktische Erfahrungen eine wichtige Rolle spielen und unter anderem die Interdisziplinarität der Sozialwissenschaftler*innen sehr geschätzt wird, dies spiegelt sich auch in der Selbsteinschätzung der Absolvent*innen wider.

THEORETISCHE GRUNDLAGE

- Typische Kompetenzen: größtenteils fachliche und methodische Kompetenzen sowie sozial-kommunikative Kompetenzen (Kessler 2014)
- Mehr als die Hälfte der berufsrelevanten Fähigkeiten werden durch Praktika, Berufserfahrungen und Nebentätigkeiten erworben (Kessler 2014)
- Arbeitgeber*innen haben ein sehr vages Bild von Geistes- und Sozialwissenschaften und deren Kompetenzen (Agreiter & Schindler 2002)
- Fachwissen kann je nach Beruf oder Berufsfeld von Nutzen sein (Wieland 2021)

METHODE UND FORSCHUNGSDESIGN

- Zugang zum Feld: Kontaktaufnahme Arbeitgeber*innen von der SoWi
- Go! & ehemalige Kommilitonen
- Erhebungsmethode: Qualitative Interviews
- Interviewdurchführung: Leitfadenterviews
- Transkription: MS Word
- Auswertungsverfahren: Deduktive & induktive Kategorienbildung nach Mayring
- Ergebnissicherung: Kategorienhäufigkeiten & Betonungen der Befragten



Zusatzqualifikationen & außeruniversitäre Kompetenzen

Arbeitgeberblick

- Praxiserfahrungen werden als extrem wichtig erachtet
- Kontakte und Netzwerke aufbauen
- Kompetenzen über Praxiserfahrungen lernen
- Bezug zum Unternehmen oder Tätigkeitsfeld aufweisen

Auswahl außeruniversitäre Kompetenzen

- Projektmanagement, Belastbarkeit, soziale Kompetenz, Eigeninitiative, Kommunikationsfähigkeit

Zusätzliche Eigenschaften

- Gestaltungswille, Begeisterung, Engagement, selbstsicheres Auftreten

Universitäre Kompetenzen wichtig für Arbeitgeber

Arbeitgeberblick

- Abschluss allgemein wichtig, genaue Studieninhalte nicht so sehr
- Methodenwissen kann in bestimmten Positionen helfen oder notwendig sein, sonst nur zusätzlicher Bonus
- Breitgefächertes Wissen & allgemeines Gesellschaftsverständnis

Kompetenzen aus der Uni

- Schnelles Einarbeiten, Textumfang, Kommunikationsfähigkeit, analytisches Denken, breitgefächertes Wissen

Relevanter Zusatz

- Viele Selbstkompetenzen werden außerhalb der Uni erworben

Erworbene Kompetenzen aus Studierendensicht

Studierendensicht

- Abschluss bedingt wichtig
- Fachwissen der einzelnen Schwerpunkte sehr spezifisch, nur wichtig wenn man später im jeweiligen Bereich arbeitet
- Einzelne Module wichtiger
- Praxiserfahrungen und Kontakte/Netzwerke sehr wichtig für weiteren Werdegang

Erworbene Kompetenzen

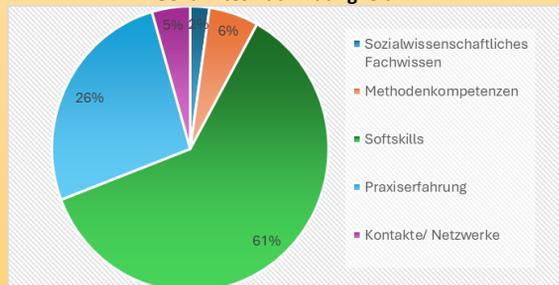
- Sehr ausgeprägt: Zeitmanagement, breitgefächertes Wissen, Selbstorganisation, selbstständiges & zielorientiertes Arbeiten, Eigeninitiative
- Außerdem: Anpassungsfähigkeit, Belastbarkeit, Flexibilität, Analytisches Denken, Informationsbeschaffung, Umgang mit Text, Schnelles Einarbeiten

„Sie brauchen ein Referendariat. Wir haben es nur leider nicht fertig zusammengebastelt im Angebot, sondern sie müssen sich das selber erarbeiten“

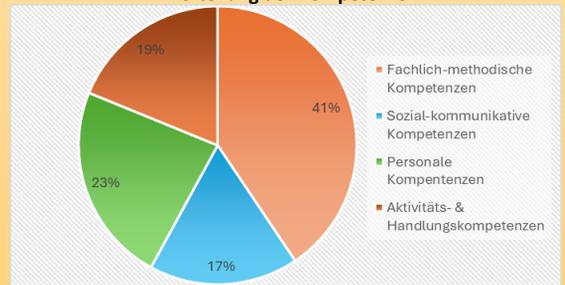
„An der Uni lernt man am Ball zu bleiben sich zu strukturieren, einfach das Studium zu schaffen und möglichst auch gut zu schaffen“

„Erst als ich erste Praxiserfahrungen sammelte merkte ich, wie viele nützliche Kompetenzen ich im Studium überhaupt erlernt habe.“

Genanntes nach Häufigkeit



Verteilung der Kompetenzen



FAZIT

Bei unserem Forschungsprojekt ergeben sich folgende vorläufige Ergebnisse:

Herausgekommen ist die Wichtigkeit von fachlich-methodischen Kompetenzen, welche von Seiten der Studierenden bestätigt werden konnte. Allerdings sind empirische und statistische Methodenkompetenzen eher unwichtig. Deutlich entscheidender auf dem Arbeitsmarkt sind dagegen außeruniversitäre Kompetenzen sowie Praxiserfahrungen. Das Fachwissen aus den Fachbereichen wird von den Befragten eher als nebensächlich erachtet.

Literatur

- Kessler, S. (2014): Kompetenz-Erwartungen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern an Absolventinnen und Absolventen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Institut für Regionalforschung e.V.
 Heyse, V., Erpenbeck, J. (2007) (Hrsg.): Kompetenzmanagement: Methoden, Vorgehen, KODE und KODEX im Praxistest. Münster: Waxmann Verlag GmbH.
 Schomburg, H. (2002). Jung und erfolgreich? Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler in Europa; Ergebnisse der Europäischen Hochschulabsolventenstudie. Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 25(1/2), 99-116.
 Agreiter, M., & Schindler, G. (2002). Geistes- und Sozialwissenschaftler für die europäische Wirtschaft. Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 25(1/2), 117-138.
 Wieland, D. (2014): Gesellschaftswissenschaften, Kompetenzen und Arbeitsmarkt. In: Universität Kassel (2021): Guess what? Praktikum und Beruf für Studierende der Gesellschaftswissenschaften und verwandter Fachrichtungen. Kassel, S. 9-11.